

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 4

Artikel: Ja oder Nein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und war als Diplomat
Am Dinner mit dem Gesandten
Und unserm Bundesrat.

Die Gesellschaft war alle sehr fröhlich,
Der Becher erklang in der Rund,
Ein Fest des Friedens ja war es
Bis mitternächtige Stund.

Dann hörte von Ferne man donnern,
Dum Leberruck griff man geschwind:
, Gottlob, daß wir hier noch in Ferne,
Und nicht in Transvaal sind!“



Zugiges.

„Reinlichkeit erhält den Leib, zieret Kinder, Mann und Weib;“
Also denkt mit Recht und Fug die Behörde der Stadt Zug!
„Schäffiführer“ groß und klein sollen fit und fertig sein;
Vormittags wenn's zehn Uhr schlägt, sei gesäubert die Stadt Zug.
Bauern ab — weiß man ja, sind die Gleichen dort und da,
Ihre Töpfe hart und klug lassen warten die Stadt Zug.
Bauern bleiben ungerührt nichts wird außer Haus geführt;
Völle Randen, Topf und Krug stören unerhört in Zug.
Eine Wolke, dicker Duft schwärzte jede Gassenlust,
Das entdeckte rasch genug jede Nase der Stadt Zug.
„Frei gegeben sei der Tag, jeder führe was er mag!“
Vorgesprochen — ganz im Flug übergab sich die Stadt Zug.

Ja oder Nein.

Schrecklich ist ein Herz- und Zwischenflecken,
Und ein scharfer Hegenclüpf im Rücken;
Schrecklich ist ein Fuß voll Hühneraugen,
Oder Wadenfleisch woran die Wanzen fangen;
Schrecklich ist ein heißer Katzenjammer
Oder Mäusevolk in dunkler Kammer;
Schrecklich ist rheumatisch wildes Rupfen
Oder Husten, eng vermählt mit Schnupfen;
Schrecklich kann der Durst die Seele plagen
Oder eine Watsonkrot im Magen;
Schrecklich ist ein Kampf mit Faust und Stecken;
Doch der schrecklichste von allen Schrecken
Heißt im Lande von Sankt Gallus heuer
Die verzweifelte Vermögenssteiner.
Wenn wir das Geſetz total verneinen
Müssen wir als Weißnichtwas erscheinen,
Wenn wir aber das Geſetz „bejahnen“
Gott gerechter! — läßt sich Böses ahnen.
Hast du Geld — sie kommen gleich dahinter,
Dass du schwitzen kannst im strengsten Winter.
Meine Seele sperrt sich ungeheuer
Gegen jede Art Vermögenssteiner.
Nur Verneiner haben gute Waffen
Alles Steuerwesen abzuschaffen.
Kann die dumme Welt uns nicht verstehen;
Soll sie meinemwegen untergehen!

Ein neues Hospital in Alarau.

Unsre Kranken finden heute im Spitate schön Gemach;
Doch für festnachtkranke Leute mangelt noch ein ständig Dach.
Auch für diese Not giebt Mittel; mozu ist der Magistrat!
Für den festnachtfrankenspitell Antrag er mit Plan schon hat.
60,000 Schweizerfranken sind ein Sümmchen zwar, das zählt;
Doch im Hinblick auf die Kranken ist es nur ein Lumpengeld.

Ist der Himmel wolkenfrei
Wählet nur am Sonntag Frey;
Ist das Wetter unerfreulich
Große Chance hat dann Greulich!



Libre Stanislaus!

Die Doctores rerum naturae und des iibrigen Hockus Bockus haben uns und unferer heiligen Sache schon dieferje Schaperläcke gesäßillt; haarrhingegen den Kuhimi-Naziongbunkt der Imbärlinhänz haben Sie er-Echt, wo Sie das Valkohl-Serum (Serum perfidior Anti-Sandbranderi) aufgespielt habent. Wenn Sie mit diesen Packtheriologischen und Mistroßkopischen Pflegeleien und Nuitsgarçonsmorceaux uns noch länger sogar das Briefadlängen ferleiden und ferpsuchen, so Witz am Pesten sein, wenn Wir ebenfalls unfern eilen Thalente dito gegen Sie empfahlen.

Du Würst Ich noch erinnern, daß die Aquademiker wenn Sie nah Stutieren, resp. sollten, sowohl die offiziellen wie der Fackel-Dativen Leppe ziemlich intensiv underworffen sind. Wie wär's also zum Beinspiel, wenn Du Otter Ich eines scheuen Matins das Serum erfranten Würten gegen den Karifiz-Bahi-Lus und Verlopplungsbilz (Microcococcus Stunggelbei carissima Stanisladispediculij)?

Ich hoffe, du werdest die dießbezüglichen Rehflecken anziehen bis die Ehringe und Verlopplungskarden witer im Saft sind.

Abrobeau. — Die Leisenbete freit Siech bereiz auf i heißen Jargang, intem Sie Speckenlirt der h. Vater werde den fidamerikanischen Boutique civil-Tzifflstand Brocklahmieren. Ich ferpleipe Tein

Ladispediculus.

Mühlerei.

In Alarau wird gewählt seit einem Jahr
Gewählt, man muß erschrecken;
Und arg ist's, daß dahinter gar
Der Ordnung Hitler stecken.

Berührt wird zwar die Politik
Dabei mit keinem Haube;
Es handelt nur sich um Verschick
Von Wasser, Gas und Jauche.

Ein unbestellbarer Brief,

den ein Italiener seinem Schatz in Basel geschrieben, steht folgendes:
Carissima Berta!

Will so en wüeste Weter, hani Sit dir zum scribe. Fallt mir ceibe guet im Zurigo. Im Wiedlige und im Wollisofo coste en Simmer im Nacht blos 5 Rape. Iste nüd billig? Ist gar cein Kunst zum eine finde. Swei Camarade sahle für 1 grosse Simmer in Parterre 10 Franchi. Wenn Nacht, slife no 6 Camarade im Feister ie und slafe im Bode. Am Morge, wenn Usmeiste no fest slafe, stiege wieder use go saffe. Mit em Cost no meh guet. Serste alli Wuche sahle, nachher 1 Monat suldig blibe und en andere Costort sueche im Örligge oder im Wicinge, wo nüd cenne. Polissei nüd ferwütze will eibemässig fürche. Wenn stäche, nüd strafe, gans gleich wie im Sizilie oder 1 Monat oder swei im Suchthus am Cost, wo no meh guet esse als im Barace. Au cein Stür sahle, wenn cein Sritte abgäba. Am beste ist im Suel, Rinaldo, min Bueb vom anderen Frau im Italie got im Wiedie im Suel. Papier, Buech, Bleiscribeli — alles vergäba, im Wuche 1 mal vergäba bade und iets no mittagesse. Wenn no meh salt, cunt vom Suelläg Finke über, vergäba. Hani so mini 4 Fratelli im Sicilie scribe sofort mit em Frau im Züri co und da Cind au, wann so noni ea laufe, magge nüte, gite em Fäterli-Suel zum bhalte bis am Nacht, coste nüte. Viel Saluti und Guss

Vittoria Camorrachi.

In Jakob Schwarbers Stammbuch.

Es roch einmal ein Knabe an einer roten Ros —
Derftach dabei — wie schade — die konservative Nos.

Hilarius.